

Predigt über das christliche Leben

Titel: „Das christliche Leben – Glaube & Werke“

Serie: „Willkommen in einer reformierten Kirche“ #8

Text: Jak 2,12-26?

Einleitung:

- Eine der wichtigsten Fragen in Bezug auf den christlichen Glauben, das christliche Leben überhaupt ist die Frage
 - Wie passen der Glaube einerseits und Werke, gute Werke andererseits zueinander?
- Es gibt kaum eine Frage, wo die Antwort so direkt und auf so praktische Weise unser ganzes Leben prägt.
- Diese Frage bzw. die Antwort, die wir darauf geben, entscheidet zum Beispiel darüber, ob wir **überhaupt gerettet** sind, ob Gott uns annimmt oder nicht.
- Die Antwort entscheidet aber auch darüber, wie wir heute und Tag für Tag als Christen leben, wie wir **das christliche Leben empfinden und gestalten** – ob es ein immerwährender Krampf ist oder eine Freude!
- Und hier entscheidet sich letztlich auch, ob wir vielleicht **irgendwie** das Leben eines Christen führen,
 - gerade so mit heiler Haut davonkommen, gerade so gerettet werden, aber unser ganzes Leben so gut wie **keine Frucht** sehen,
 - wir nicht - und andere auch nicht.
- Welche Möglichkeiten gibt es denn, diese wichtige Frage zu beantworten - nach dem Glauben und den Werken?
 - [Übrigens: Jeder beantwortet diese Frage! Jeder Mensch, der sich überhaupt irgendwie schert um sein Schicksal, um seinen Verbleib, um das ewige Leben, um Erlösung, um Gott und um den Himmel beantwortet die Frage.
 - So oder so geben wir alle eine Antwort darauf!

- Und ich gehe mal so weit zu sagen: Man braucht mit einem Menschen nur wenige Gespräch zu führen oder ihn nur eine kurze Zeit zu beobachten, wie er lebt, um zu sehen, welche Antwort er gegeben hat!]
- Die **erste** mögliche Antwort wäre zu sagen: der Glaube besteht aus guten Werken!
 - gute Werke zu tun, gut sein, sich immer wieder zu bemühen,
 - nicht perfekt zu sein, aber sein Bestes zu geben,
 - freundlich zu sein, lieb zu sein, gehorsam zu sein,
- Das macht einen guten Christen aus!
- Wenn wir das tun, dann wird Gott schon Gnade walten lassen. Dann wird er das anerkennen und uns annehmen in sein Reich, in den Himmel.
- Wer das sagt, für den besteht der Glaube aus guten Werken.
 - Sie sind der Weg zum Glauben.
 - Wenn wir sie tun, werden wir gerettet!
- Das ist schlicht und ergreifend eine plumpe **Gerechtigkeit aus Werken!**
 - Man meint, durch das Halten des Gesetzes, der Gebote, erlöst werden zu können.
- Leider ist die römisch-katholische Kirche in ihren Lehraussagen und sind viele römisch-katholische Christen immer noch das Paradebeispiel für diese Sicht!
 - Ich sage das nicht, weil es mir Spaß und Freude macht, auf der römisch-katholischen Kirchen herumzuhacken.
 - Ich sage das, weil es auch die Pflicht eines Lehrers, eines Hirten ist, vor falschen, perversen Formen des Christentums zu warnen, so dass niemand von diesen Ansichten verführt wird und ihnen folgt.
- Die katholische Kirche lehrt immer noch mit Leidenschaft, dass der wahre Glaube **der** ist, der in der Liebe tätig wird. Und sie

meint damit, dass diese Taten die Grundlage für unsere Erlösung sind!

- Ich kann es nicht anders sagen, aber es gibt kaum eine Sicht, die in der Bibel so direkt und so glasklar widerlegt und förmlich zerrissen wird, wie diese Sicht!
- Der Apostel Paulus sagt dieser Sicht den Kampf an im Römerbrief, wenn er ganz kategorisch sagt:
 - *„Es steht geschrieben: ‚Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!‘ (Röm 3,10-12)*
- Denen, die meinen, das Gesetz Gottes auch nur im Ansatz halten zu können, sagt Paulus an derselben Stelle:
 - *„Wir wissen aber, dass das Gesetz alles, was es spricht, zu denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und alle Welt vor Gott schuldig sei, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden kann!“ (3,19-20)*
- Kein Fleisch! Kein Mensch! Niemand wird durch Werke,
 - und seinen sie auch noch so viele und noch so gut,
 - von Gott angenommen; niemand kann Gott darüber hinwegtäuschen, dass wir doch alle Sünder sind!
- Das ist also eine falsche Antwort auf die Frage von eben!
- Eine **zweite** Antwort wäre, zu sagen:
 - das Heil, also der Anfang des Heils, dass wir Christen werden, in dem Moment, wo wir bewusst glauben,
 - **Das** ist aus Gnade allein! Das hat mit unserem Tun, unseren Werken nichts zu tun!
 - Aber wenn wir dann dabei sind, Christen sind, „Insider“, dann sind wir gefragt, Werke zu tun, damit wir beim Glauben bleiben.
- Wir müssen mit „Furcht und Zittern“ beenden, was Gott begonnen hat bei uns!
- Nach dieser Sicht **kommen** wir zum Glauben allein durch Gnade. Aber wir **bleiben** beim Glauben nur durch unsere Treue, durch unseren Gehorsam, durch unsere Werke.
- Das würden vielleicht die wenigsten Christen wirklich so sagen, aber doch gibt es keinen Zweifel daran, dass Tausende, die sich Christen nennen, genauso leben! Das ist ihre Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen Glauben und Werken.
- Und vielleicht zitieren sie dafür sogar einen Vers aus unserem Text, Jak 2,14:
 - *„Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten?“*
- Nein, sagen sie. Was uns rettet ist der Glaube **und** die Werke, die dann kommen!
- Das ist aber nichts anderes als **Gesetzlichkeit!**
 - Gesetzlichkeit ist immer da, wo irgendjemand dem Evangelium von der Gnade Gottes, die wir durch den Glauben empfangen, irgendetwas Klitzekleines hinzufügt!
 - Und sei es auch nur ein klitzekleines gutes Werk!
- Eine **dritte** mögliche Antwort auf diese Frage ist, dass man sich's einfach macht und sagt:
 - Der Glaube ist der Glaube! Er allein rettet mich! Ganz egal, ob ich dann noch Werke tue oder nicht!
 - Im Grunde ist es nicht entscheidend, wie ich dann als Christ lebe, Hauptsache ich bleibe im Glauben, ich vertraue auf Jesus allein und auf seinen Gehorsam, seine Gerechtigkeit!
- Das klingt unheimlich fromm! Das sind oft Menschen, die die Gnade besonders groß machen wollen!

- So groß, dass in ihrem Denken kein Platz mehr ist für ein christliches Leben, für christlichen, evangelischen Gehorsam, und schon gar nicht für das Gesetz!
- Das sind Christen ohne Gesetz! **Gesetzlose** Christen, wenn es so etwas überhaupt gibt!
- Ich würde sagen, dass sind grob gesagt die Möglichkeiten, diese wichtige Frage zu beantworten.
- Und jede einzelne davon, ich hoffe, das ist Euch bewusst heute morgen, ist falsch, unbiblisch und führt ultimativ ins Verderben,
 - also dazu, dass wir nicht erlöst werden, nicht gerettet werden, nicht in den Himmel kommen, nicht in Ewigkeit im Reich Gottes sein werden, sondern verloren gehen!
- Ich kann das nicht deutlich genug sagen! Nicht deutlich genug warnen
 - vor dem Krebsgeschwür der **Gerechtigkeit aus guten Werken**, die man versucht, sich aufzubauen
 - oder vor dem Geschwür der **Gesetzlichkeit**, die dem Glauben noch irgendetwas hinzufügen will
 - oder vor der Krankheit der **Gesetzlosigkeit**, wo das Christsein auf die Bekehrung beschränkt wird:
 - *Hauptsache ein tolles Bekehrungserlebnis! Die Entscheidung für Christus! Dann ist egal, wie wir jetzt leben!*
- Alle drei stehen dem Evangelium völlig zuwider!
- Wir sind ja dabei, in dieser Predigtreihe zu erörtern, was der reformierte Glaube ist, oder was eine reformierte Kirche ausmacht.
- Und gerade hier, davon bin ich überzeugt, hat der reformierte Glaube eine ganz andere Antwort auf die Frage nach dem Glauben und den Werken.

- Oder anders gesagt: der reformierte Glaube hat ein ganz anders Verständnis des christlichen Lebens, des Lebens der **Heiligung**, als viele andere christlichen Traditionen.
 - Traditionen wie der Katholizismus, das Täuferium, der Pietismus, die Heiligungsbewegung mit ihrem Perfektionismus.
 - Gott sei Dank ist das so! Und wir wollen uns anschauen, welche Antwort wir hier vom Wort Gottes her zu geben haben auf die Frage der Heiligung.
 - **Drei Punkte:**
 - Erstens, unsere definitive Heiligsprechung
 - Zweitens, unsere angefangene Heiligung
 - Drittens, unsere vollendete Heiligung.
- ### I. Unsere definitive Heiligsprechung
- Das ist natürlich bewusst etwas provokativ formuliert! Aber es ist durch und durch biblisch:
 - Nicht der Papst hat das Recht irgendjemanden heiligzusprechen!
 - Gott allein hat dieses Recht! Und er tut es nicht, **nachdem** jemand sich in seinem Leben besonders verdient gemacht hat, durch besonders viele gute Werke.
 - Nein, Gott spricht uns, (Sünder, die in dem, was wir tun alles andere sind als heilig!), uns spricht Gott heilig
 - in einem einmaligen Richterspruch!
 - Und dieser Richterspruch steht **nicht am Ende** unseres Lebens, am Ende des christlichen Lebens, in dem wir vielleicht genügend getan haben, um heiliggesprochen zu werden - oder auch nicht!
 - Nein, er steht **am Anfang** unseres Glaubenslebens!
 - Und dieser Spruch, dass wir heilig sind, erschallt im Evangelium! In unserer Rechtfertigung! Noch bevor wir auch nur **ein einziges** gutes Werk getan haben.

- Wenn wir an Jesus Christus glauben, als unsern Erlöser von unseren Sünden,
 - in dem Moment spricht uns Gott frei von aller Schuld.
 - Er rechtfertigt uns.
 - Das Evangelium ist, dass Gott selber über uns sagt:
 - „*So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind!*“ (Röm 8,1)
 - Es gibt keine Verdammnis mehr, weil Gott uns nicht mehr ansieht als Sünder (die wir immer noch sind!), sondern als Heilige (die wir noch nicht sind!) - in Christus (der es ja wirklich war und ist!)
- Paulus sagt:
 - „*Durch ihn [Gott] aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur **Heiligung** und zur Erlösung.*“ (1Kor 1,30)
- Die Heiligung oder Heiligkeit, die wir in Christus haben, ist **seine Heiligkeit!**
 - Sie ist die Grundlage, dafür, dass Gott, der Richter, uns im Glauben schon heute völlig frei spricht! Ein für allemal!
 - Diese Heiligkeit Christi ist **vollkommen**, d.h. sie muss nicht mehr wachsen, sie kann auch nicht mehr abnehmen!
- Das ist auch **die einzige** Heiligkeit, die Gott akzeptieren kann!
 - Das ist das Problem mit der ersten Sicht, die ich genannt habe! Jeder der sagt:
 - „*Ich weiß zwar, dass meine guten Werke nicht vollkommen sind. Aber Gott wird schon gnädig sein und mich trotzdem in den Himmel lassen! Ich hab mich schließlich bemüht!*“
 - der hat nicht kapiert, **wie Gott ist:** nämlich durch und durch heilig!
 - der hat nicht kapiert, **was Gott von uns fordert:** nämlich eine makellose Heiligkeit!
 - und der hat auch nicht kapiert, **wie der Himmel sein wird:** im Himmel gibt es nur völlig heilige Menschen und Engel, die einem vollkommen heiligen Gott dienen!
- Eine selbstgezimmerterte halbe Heiligkeit ist keine Heiligkeit!
- Sie kann vor Gott nicht bestehen!
- Also, bevor wir überhaupt über Heiligung, ein heiliges Leben von Christen reden, müssen wir von dieser **definitiven** Heiligung sprechen;
 - von der ein-für-allemal sofort gültigen Heiligsprechung Gottes für jeden, der an das Evangelium, an Jesus Christus glaubt.
- Und das ist durch und durch biblisch!
- Nur so können wir verstehen, warum die Apostel immer wieder sehr unheilige Gemeinden ansprechen als „Heilige“,
 - obwohl sie sehr genau wissen, wen sie da vor sich haben
 - und auch mit Kritik und Tadel nicht sparen!
- Paulus schreibt im 1Kor:
 - „*an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, an die **Geheiligten** in Christus Jesus, an die **berufenen Heiligen***“ (1Kor 1,2)
 - Heiligung ist zuallererst unser **Status**, unser neuer Name, unsere Identität, wenn wir an Christus glauben, weil Gott uns dann in seiner Heiligkeit ansieht - und nicht mehr in unserer Unheiligkeit!
- Und später im Brief schreibt er:
 - „*Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr **seid** abgewaschen, ihr **seid geheiligt**, ihr **seid** gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!*“ (6,9-11)

- Hier sagt er ganz klar: Dass wir schon heilig **sind**, ist das Resultat des Richterspruchs Gottes, dass er uns freigesprochen hat, gerechtfertigt.
- und in Kap. drei im selben Brief sagt Paulus über die Gemeinde in Korinth:
 - „Der Tempel Gottes ist heilig, und der **seid** ihr.“ (3,17)

Meine Lieben,

- ich hoffe für Euch, dass Euch diese Wiederholung des Evangeliums - und das ist es ja! - niemals langweilig wird!
- Hier entscheidet sich alles!
- Nur wenn diese Grundlage wirklich da ist:
 - die Rechtfertigung, unsere Rechtfertigung allein aus Glauben.
 - unsere definitive Heiligsprechung allein aus Gnade!
 - nur wenn wir die Knechtschaft der Sünde ein für allemal losgeworden sind
- ...erst dann können wir uns dem zweiten Punkt zuwenden:

II. Unsere angefangene Heiligung

- Auch wenn viele das nicht sehen und begreifen:
 - Die Bibel redet auf unterschiedliche Weisen von Heiligung, die wir nicht einfach durcheinander werfen oder vermischen dürfen.
 - Sie redet von dieser ersten, **definitiven Heiligung**, die Gott uns einfach zuspricht. Das ist eigentlich die Heiligkeit Jesu!
 - Erst danach redet die Bibel auch von unserem **mehr und mehr heiligen Leben**, von der tatsächlichen, greifbaren Heiligkeit in unserem alltäglichen Leben als Christen.
- Ich erlebe immer wieder, das Menschen überrascht sind, dass wir Reformierte so viel von Heiligung sprechen, vom Gesetz, und von Gehorsam.

- *Sind wir nicht diejenigen, die die Gnaden so sehr betonen? Die von Gnadenwahl sprechen und von „sola gratia“?*
- *Wie passt das zusammen?*
- Das passt sogar sehr wunderbar zusammen!
 - Reformierte waren immer schon sehr auf einen heiligen Lebenswandel bedacht - in der Theologie und in der Praxis, was ja zusammengehört!
- Das sieht man sehr deutlich an unseren Bekenntnisschriften:
 - Im Heidelberger Katechismus zum Beispiel beschäftigen sich 44 Fragen von 129, der allergrößte dritte Teil, mit der Heiligung.
 - Im Großen Westminster Katechismus sind es 82 von 196 Fragen, die sich mit Heiligung, mit der christlichen Lebensführung beschäftigen.
- Warum ist das so? Ist nicht schon alles gesagt mit der definitiven Heiligung? Wofür brauchen wir dann noch das Gesetz? Was brauchen wir noch eigenen Gehorsam?
- Hier müssen wir vor allem der Gesetzlosigkeit widersprechen, die so viele Christen an den Tag legen.
- Den vielen gesetzlosen „Christen“ sagen wir, mit Jakobus:
 - *„Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten?“*
 - Und mit V. 17: *„So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er keine Werke hat, so ist er an und für sich tot.“*
- Das biblische Verständnis von Heiligung ist, dass ein heiliges Leben, notwendig ist, dass persönliche, individuelle, greifbare Heiligung notwendig ist, weil wir ohne sie nicht den Herrn sehen werden! (Hebr 12,14)
- Diese Heiligung ist keine Kür!
- Aber sie ist auch kein Krampf! Sondern sie ist das neue Leben, das ganz natürlich aus der Rechtfertigung, aus dem Evangelium herausfließt,

- so sicher und so selbstverständlich wie ein guter Baum auch Frucht bringt, gute Frucht.
- Jakobus nennt doch hier **Abraham** als Beispiel.
 - Ausgerechnet den Abraham, den doch auch Paulus als Beispiel nimmt für einen, der einfach **nur geglaubt** hat - und schon war er gerechtfertigt! Gerettet! Ohne Werke! Einfach so!
- Jakobus sagt, dass es für denselben Abraham **undenkbar** war, zu sagen:
 - *„So, jetzt muss ich mich aber auf die Hinterbeine stellen und mich abmühen und abkrampfen, durch irgendwelche guten Werke, damit ich auch beim Glauben bleibe!“*
- Für diesen Abraham war es aber auch genauso undenkbar, zu sagen:
 - *„So, jetzt bin ich gerecht gesprochen. Das war's! Jetzt kann ich leben, wie ich will, machen was ich will. Jetzt ist alles egal! Heiligung? Wer braucht das schon, wenn wir doch die Rechtfertigung haben!“*
- Nein, was hat Abraham getan?
- Jakobus schreibt in unserem Text, V. 21:
 - *„Wurde nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerechtfertigt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? Siehst du, dass **der Glaube zusammen mit seinen Werken wirksam** war, und dass der Glaube durch die Werke **vollkommen wurde?**“*
- Jakobus spricht vom ganzen christlichen Leben hier, wenn er vom Glauben spricht, vom ganzen Evangelium!
- Es gehört zum Evangelium dazu, dass wir nicht nur einmal durch einen Richterspruch Gottes heilig gesprochen, gerecht gesprochen wurden,
 - sondern dass wir jetzt auch aus dieser neuen Identität heraus und in diesem neuen Leben wandeln!
 - So wird der Glaube durch die Werke immer mehr vollkommen. So stellt er sich heraus als wahr und echt!
- Die Werke fügen dem Glauben nichts hinzu. Nein, sie sind die ganz natürliche und wunderschöne Frucht der Glaubens!
- Und diese Frucht des neuen Lebens zu bringen ist genauso wenig ein Krampf, wie es für den guten Baum ein Krampf ist, Frucht zu bringen zur rechten Zeit.
- Und Jakobus nennt als zweites Beispiel die Hure **Rahab**, die die Botschafter Israels versteckt und beschützt hat.
 - *Warum hat sie das getan?* fragt Jakobus.
 - Damit sie das Gott vorhalten kann: *„Hier, schau, was ich Gutes getan habe! Jetzt musst Du mich auch in den Himmel lassen!“*
 - Auf keinen Fall! Im Gegenteil! Diese Tat war **eine Frucht**, die ganz natürliche Frucht eines echten Glaubens, der eben nicht tot ist, sondern lebendig. Der wirkt!
- Am Ende sagt Jakobus (V. 26)
 - *„Gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke tot.“*
 - d.h aber im Umkehrschluss:
 - Wenn der Leib einen Geist hat, dann ist er lebendig!
 - Und wenn der Glaube Werke hat, zu Werken führt, zu Frucht, dann bedeutet das, dass er lebendig und echt ist!
- Hier gibt es **nicht den geringsten Widerspruch** zwischen der Betonung des Apostels **Paulus** auf den Glauben, der keine Werke als Vorbedingung braucht
- und **Jakobus**, der betont, dass echter Glaube immer Frucht mit sich bringt - die Frucht eines heiligen Lebens.
- Beide sprechen vom Gesetz:
 - **Paulus** von dem Gesetz, dass wir nicht halten können, um gerettet zu werden.
 - **Jakobus** von dem Gesetz der Freiheit, nachdem wir leben sollen, leben wollen, wenn unser Glaube echt ist.

- Aber nicht nur gibt es keinen Widerspruch zwischen der Rechtfertigung aus Glauben und guten Werken.
- Im Gegenteil:
 - Es gibt gar keine guten Werke ohne den Glauben!
- Das ist der Konsens von dem, was Reformierte glauben und bekennen.
- Im HK bekennen wir:
 - „Was sind denn gute Werke?
 - *Allein solche, die aus wahren Glauben nach dem Gesetz Gottes ihm zur Ehre geschehen...*“ (Fr. 91)
 - Was im Unglauben geschieht, kann nicht gut sein vor den Augen Gottes! Es braucht den Glauben!
- Und das NB sagt in Art. 24:
 - *„Dieser rechtfertigende Glaube ist also so weit davon entfernt, uns von der rechten und heiligen Lebensweise abzubringen oder uns lässiger zu machen, dass vielmehr im Gegenteil **ohne ihn niemand jemals etwas Gutes aus Liebe zu Gott tun oder vollbringen kann**“*
- und später:
 - *„ebenso wenig können unsere Werke vor dem Glauben gut sein, wie die Früchte eines Baumes gut sein können, bevor der Baum selbst gut ist.“*
- Das ist übrigens auch der Grund, meine Lieben, warum so viele reformierte Bekenntnisse das Gesetz, die Zehn Gebote, behandeln unter dem Stichwort „Heiligung“:
 - Das ist die einzig angemessene Haltung für einen Christen, sich dem Gesetz zu nähern:
 - Mit **Dankbarkeit!**
 - Mit Dankbarkeit dafür, dass wir, die wir das Gesetz nicht vollkommen, nicht mal annähernd, halten konnten, als Sünder!
 - dass wir diese Sünde losgeworden und neue Menschen geworden sind!
 - und dass wir jetzt unvollkommen aber gerne nach dem Gesetz fragen, weil es Gott gefällt, weil es sein Wille ist.
- Unser Bekenntnis lehnt denselben „toten Glauben“ ab, den auch Jakobus hier ablehnt (im selben Artikel 24):
 - *„Es ist daher **unmöglich**, dass dieser heilige Glaube im Menschen **untätig** sei. Denn wir reden hier nicht vom **toten Glauben**, sondern nur von dem, von dem es in der Schrift heißt, dass er durch Liebe wirkt, und der den Menschen antreibt, sich in den Werken zu üben, die Gott selbst in seinem Wort vorschreibt. Aber diese Werke, welche aus der reichen Wurzel dieses Glaubens hervorgehen, sind erst deshalb gut und Gott angenehm, weil sie durch seine Gnade geheiligt werden...“*
- Das ist das, was Jakobus meint:
 - für einen wahren Christen ist es unmöglich, dass sein Glaube untätig bleibt! Das wäre ein Unding! Das wäre ein toter Glaube, ein Widerspruch in sich!
 - Nein, er wirkt! Er wirkt durch die Liebe (Gal 5,6).
 - Er treibt den Menschen an, nicht wie ein Sklaventreiber, sondern mit Elan, mit Freude und Dankbarkeit.
 - Alle seine Werke kommen „aus der guten Wurzel des Glaubens hervor“.
- Wie könnte es anders sein! Wie könnte uns das wunderbare Evangelium von der Rechtfertigung kalt lassen?
- Wer könnte das Evangelium hören und glauben und dann **nicht** aus schierer Freude und Dankbarkeit Gott gehorchen wollen? Ein ganzes volles, reiches, fruchtbares Leben leben wollen?
- Wie perfide wäre es, wenn Gott uns befreit hätte von unserer Schuld und Sünde, uns ein neues Leben gegeben hätte,
 - und wir wollten jetzt **nicht** in diesem neuen Leben wandeln?
- Dieses neue Leben ist das Leben, das Gott uns geschenkt hat.

- Er hat die guten Werke vorbereitet, dass wir darin wandeln sollen. (Eph 2,10)
- Aber das ist kein Widerspruch dazu, dass wir jetzt voller Freude und Dankbarkeit aktiv werden, im Glauben.
- Im Gegenteil: wir schaffen, wir handeln im Glauben, **WEIL** Gott es ist, der ins uns wirkt, das Wollen und das Vollbringen! (Phil 2,13)
- Das ist die wahre und einzige Motivation für unsere Heiligung!
 - Dass Gott uns schon erlöst hat, neu gemacht hat und dass er weiterhin am Werk ist bei uns! Uns verändert!
 - HK, Frage 86 (so wichtig!):
 - „*Da wir nun aus unserem Elend ganz ohne unser Verdienst aus Gnade durch Christus erlöst sind, warum sollen wir gute Werke tun?*“
 - *Wir sollen gute Werke tun, weil Christus, nachdem er uns mit seinem Blut erkauft hat, uns auch durch seinen Heiligen Geist **erneuert** zu seinem Ebenbild, damit wir **mit unserem ganzen Leben** uns **dankbar** gegen Gott für seine Wohltat erweisen!*“
- Wer wollte da nicht mitmachen? Das nicht erleben?
- Wer wollte denn bleiben wie er ist? Wer wollte denn keine Veränderung, jeden Tag mehr, jeden Tag ein bisschen heiliger?
- Und wie? Indem wir auf das Gebot Gottes hören und freudig gehorsam sind. Jeden Tag ein bisschen mehr!
- Die biblische Sicht von Heiligung und guten Werken führt nicht zu einem neuen Heiligungsstress für den Christen!
 - Das ist befreiend!
- Warum nicht?
 - Weil die Motivation für unsere Heiligung die Dankbarkeit und die Freude ist!
 - Und weil der Maßstab für diese Heiligung nicht Vollkommenheit ist, sondern ein Anfang und ein „mehr und mehr“.

- Unsere Heiligung ist schon vollkommen von Gottes Perspektive! Wir dürfen deshalb getrost langsam, Stück für Stück darin wachsen! Ohne Stress und Krampf!
- HK noch einmal:
 - „*Können aber die zu Gott Bekehrten diese Gebote vollkommen halten?*“
 - *Nein, sondern es kommen auch die frömmsten Menschen **in diesem Leben** über einen geringen Anfang dieses Gehorsams nicht hinaus.*“
- **In diesem Leben** haben wir nur einen Anfang von Heiligung!
 - Aber den haben wir ganz sicher!
- Aber damit sind wir beim letzten Punkt, den ich nur anreißen will/kann:

III. Unsere vollendete Heiligung

- Unsere Heiligung, das ist das wunderschöne am reformierten, d.h. am biblischen Verständnis:
- Unsere Heiligung ist eingerahmt von der definitiven Heiligsprechung **am Anfang**:
 - dass Gott uns schon vollkommen heilig gesprochen hat in Christus!
- und der Vollendung der Heiligung **in der Herrlichkeit**, in der Ewigkeit, im Himmel.
- In den Moment, wo wir in den Himmel eintreten, das ist das Versprechen, die Verheißung der Bibel,
 - werden wir alle, jeder wahre Gläubige vollkommen heilig sein;
 - d.h. **tatsächlich** heilig in unserem Lebenswandel, ohne Sünde, ohne Versuchung zur Sünde, ohne Kampf mit der Sünde, ohne Versagen und Schwachheit.
 - 1Joh 3,2 „*Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden*“ - genauso heilig wie er!
- Wie sagt es der Heidelberger nochmal?

- „*Es kommen auch die frömmsten Menschen **in diesem Leben** über einen geringen Anfang dieses Gehorsams nicht hinaus.*“
- aber im nächsten! Wenn die Herrlichkeit beginnt, dann ist auch das Projekt Heiligung komplett!
- Das sind die Koordinaten für unsere Heiligung:
 - Gottes Richterspruch: „Heilig in Christus!“
 - und das Versprechen, dass wir tatsächlich einst so heilig sein werden!
- Und dazwischen? Im hier und heute? Welche praktische Konsequenz hat das für uns?
- Das dürft klar sein: die erste Folge ist, dass wir dieses Evangelium auch glauben!
 - dass wir die Tatsache glauben, dass wir Heilige sind vor Gott in Christus, als Position, als Status, den er uns gibt!
 - Und dass wir die Verheißung der Heiligung für die Zukunft glauben, die Vollendung.
- Und innerhalb dieses Rahmen leben wir Tag für Tag und sind dankbar für das Evangelium,
 - so dankbar, dass wir jeden Tag neu fragen: Herr, wie kann ich Dir heute gehorsam sein? Dir gefallen? Dir dankbar sein? Dich lieben? Deinen Willen tun?
 - Und dazu dient uns das Gesetz! Das wir fragen:
 - Wie kann ich heute Dich allein preisen und keine anderen Götter? Wie kann ich Deinen Namen ehren? Wie kann ich dich recht anbeten? Wie kann ich den Sabbat richtig und besser halten als Deinen Tag, den Du uns gegeben hast, über den Du der Herr bist?
- Wie kann ich Dich lieben mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele und mit meinem ganzen Denken?
- Und dann: Wie kann ich meinen Nächsten lieben, wie mich selbst? (Mt 22,37-39)
 - Wie kann ich meinen Vater und meine Mutter ehren?

- Meinen Nächsten, auch meinen Feind nicht hassen, nicht töten wollen, sondern sein Leben fördern?
- nicht stehlen, nicht lügen, nicht betrügen, sondern dienen und lieben?
- Wie kann ich heute meinen Ehepartner lieben?
- Wie kann ich nicht begehren, sondern im Gegenteil zufrieden sein mit dem, was ich habe - und arbeiten, dass ich sogar noch meinem Nächsten, dem der bedürftig ist, etwas geben kann?
- Und all das unter der Zusage, dass so der Hl. Geist, der den Glauben in uns angefangen hat, dieses Werk auch zum guten Ende bringe wird,
 - das Werk Gottes in uns
 - dass wir geheiligt werden, zum Ebenbild Gottes
 - jeden Tag ein bisschen mehr
 - so sehr, dass Gott in seiner Gnade sogar am Ende noch die guten Werke, die wir tun, als Frucht, belohnen wird! Aus Gnade!
- Wer wollte da nicht sein Leben hingeben, das christliche Leben als ein Leben der Heiligung, nach dem Gebot, nach dem Willen Gottes
 - aus Dankbarkeit und Freude, dass er uns erlöst hat!

Wir beten...